WOCHENSCHRIFT DES ARCHITEKTEN-VEREINS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM VEREINE

Erscheint Sonnabends. — Bezugspreis halbjährlich 4 Mark, postfrei 5,30 Mark, einzelne Nummern von gewöhnlichem Umfange 30 Pf., stärkere entsprechend teurer
Der Anzeigenpreis für die 4gespaltene Petitzeile beträgt 50 Pf., für Behörden-Anzeigen und für Familien-Anzeigen 30 Pf. — Nachlaß auf Wiederholungen

Nummer 20 | Berlin den 15. Mai 1909 | IV. Jahrgang

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und die Geschäftsstelle Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstr. 43.44

Alle Rechte vorbehalten

Jahresbericht

erstattet vom

Vereinsvorsitzenden Ober- und Geheimen Baurat Dr.-Ing. J. Stübben

beim Schinkelfest des Architekten-Vereins zu Berlin am 13. März 1909

Hochgeehrte Versammlung!

Mit unserem heutigen 85jährigen Stiftungsfeste feiern wir zugleich zum 66. Male seit dem Tode des Altmeisters Schinkel dessen Geburtstag. Wir haben die Ehre, uns der Anwesenheit zahlreicher vornehmer Gäste zu erfreuen, die ich herzlich willkommen heiße. Namentlich gilt mein Willkommengruß Seiner Exzellenz dem Herrn Staatsminister von Breitenbach, der uns auch im vergangenen Jahre sein hohes Wohlwollen bewahrt hat.

Unsere Mitgliederzahl ist im Kalenderjahr 1908 gestiegen von 2564 auf 2689; das bedeutet einen Zuwachs von 125 Vereinsgenossen. 985 wohnen in Berlin und seinen Vororten, 1704 sind auswärtige Mitglieder. Die Zahl unserer Ehrenmitglieder ist auf 4 zusammengeschmolzen; es sind dies die Herren Fritsch, Adolf Keller, Kinel und Wallot. Zwei hochverdiente Ehrenmitglieder sind uns durch den Tod entrissen worden, die Herren Adolf Wiebe und Friedrich Adler. Und den schmerzlichen Verlust von noch 37 anderen Mitgliedern haben wir zu beklagen. Es sind dies aus Berlin Frahm, Havestadt, von der Hude, Lüthje, Arthur Schneider, von Skórzewski, Tetens und Töbelmann, ferner die auswärtigen Mitglieder Bathmann, Bennstein, Coqui, Dietrich, Flender, Friederichs, Frölich, Kamps, Klopsch, Knoop, Köhler, Heinrich Müller, Nöhre, Prüsmann, Queisner, Reichelt, Rose, Roth, Karl Schäfer, Seligmann, Max Semler, Sillich, Stoffels, Sturmhöfel, Treuenfels, Thelen, Usinger, Wellmann und Woas. Sie werden unter den Verlesenen manchen klangvollen Namen vernommen haben. Havestadt, von der Hude, Prüsmann, Karl Schäfer haben uns besonders nahe gestanden. Das Andenken an Adolf Wiebe und Karl Schäfer haben wir in diesem Saale durch zwei besondere Gedenkabende gefeiert. Für Friedrich Adler wird gemeinsam mit der Vereinigung Berliner Architekten und mit der Technischen Hochschule eine würdige Gedächtnisfeier vorbereitet. Ich bitte Sie, zu Ehren aller Dahingeschiedenen sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht).

Den Anlässen zur Trauer standen manche Ereignisse freudiger Art gegenüber.

Das Diplom fünfzigjähriger Mitgliedschaft konnten wir zwei uns durch das ganze Leben treu gebliebenen Fachgenossen verleihen, den Herren Baurat Karl Hense in Berlin und Regierungs- und Baurat Karl Lange in Köln. Die Zahl unserer fünfzigjährigen Mitglieder beträgt nunmehr 24. Mögen diesen Senioren unseres Vereins noch viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Lieben beschieden sein.

Unser Sommerfest, aus einem Ausflug nach Wannsee bestehend, und unsere Winterfeier, ein Schützenfest in Krähwinkel darstellend, verliefen unter starker Beteiligung in frohester Weise.

Am 8. internationalen Architektenkongreß zu Wien im Mai vorigen Jahres nahmen über 100 unserer Mitglieder Teil. Ebenso haben wir an der 37. Abgeordnetenversammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine zu Danzig und der darauf folgenden Wanderversammlung, sowie am 9. Tag für Denkmalpflege zu Lübeck in gewohnter Weise uns beteiligt.

Unsere Wochenschrift hat sich ersprießlich entwickelt.

Unsere Vermögensverhältnisse sind nicht glänzend, aber befriedigend. Der letzte Rechnungsabschluß am 31. März 1908 hält sich in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht mit 61 475 M. für den Verein und 65 000 M. für das Vereinshaus. Auf die Schuldscheine konnten 2 % Zinsen gezahlt werden. Ein ähnliches Ergebnis ist für den 31. März 1909 zu erwarten.

Aus der Richter-Stiftung konnten 1797 M. an Unterstützungen gezahlt, aus der Springer-Stiftung 1000 M. für die Aufnahme älterer Berliner Bauwerke bestimmt werden, während die Karl Franke-Stiftung die für die später zu besprechenden Veranstaltungen unseres Studienausschusses erforderlichen Mittel hergegeben hat.

Aus dem Hilfsfonds A wurden 323 M., aus dem Hilfsfonds B 474 M. Unterstützungen gewährt. Die Emil Hoffmann-Stiftung blieb im abgelaufenen Jahre unberührt.

Die Zinsen aus der Wilhelm Strauch-Stiftung sollen nach der Anordnung des Erblassers hauptsächlich als Preise für größere Jahreswettbewerbe, ähnlich den Schinkelkonkurrenzen, verwendet werden. In den abgeänderten, vom Verein genehmigten Satzungen ist jedoch auf eine ausdrückliche Bestimmung der Wettbewerbsarbeiten als Ersatz für die Baumeisterprüfung, wie wir glauben im Einverständnis des Technischen Oberprüfungsamtes, verzichtet worden. Das Kapital von 100 000 M. ist inzwischen in unsern Besitz übergegangen. Der kürzlich gewählte Ausschuß wird in Bälde die für 1910 zu bearbeitende Aufgabe in Vorschlag bringen.

In der Frage der Beamtenbesoldungen haben wir eine Bittschrift an das Abgeordnetenhaus, behufs Hebung der Stellung der Staats-Baubeamten eine Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet. Der Herr Minister hat uns, wie wir mit aufrichtigem Danke anerkennen, wiederholt versichert, daß die Hebung der Stellung der Baubeamten Gegenstand seiner dauernden Fürsorge sei und er den vorgetragenen Wünschen nach Möglichkeit entgegenkommen werde.

Unsere Bibliothek hat im vergangenen Jahre eine Ausgabe von 5116 M. veranlaßt. Der Neudruck des Katalogs und die

Neuordnung des ganzen Bücherbestandes sind in Angriff genommen, um im Laufe des Sommers fertiggestellt zu werden.

Im Jahre 1908 haben 19 Vereinsversammlungen stattgefunden, in denen 15 Vorträge gehalten wurden. Die durchschnittliche Besuchsziffer war 128. An drei Vortragsabenden haben außerdem unsere Damen teilgenommen.

Es fanden ferner 8 Besichtigungen statt.

Als Monatspreisaufgaben wurden 6 aus dem Gebiete des Hochbaues, 6 aus dem Gebiete des Ingenieurwesens gestellt. Sie sind sämtlich, mit Ausnahme von einer Ingenieuraufgabe, in 61 Entwürfen gelöst worden.

Außerordentliche Wettbewerbe des Vereins betrafen ein Bücherzeichen für die Wilhelm Strauch-Bibliothek, ein neues Rathaus in Spandau, einen Torbau in Steglitz, eine aus Kirche, Schulen und Pfarrhaus bestehende Gebäudegruppe in Treptow, die Gebäude der Trabrennbahn Ruhleben und die Hallen der im Jahre 1910 zu veranstaltenden Ausstellung der Ton-, Zement- und Kalkindustrie. Zu den letztgenannten drei Wettbewerben waren außer den Mitgliedern unseres Vereins auch diejenigen der uns befreundeten Vereinigung Berliner Architekten eingeladen.

Der gemeinsamen Arbeit der Vereinigung und unseres Vereins ist auch die Ausschreibung des allgemeinen Wettbewerbs um einen Grundlinienplan für die bauliche Entwicklung von Groß-Berlin zu verdanken. Die Anregung ist bei den kommunalen und staatlichen Behörden auf fruchtbaren Boden gefallen. Es muß rühmend hervorgehoben werden, daß die beteiligten Stadtgemeinden und Landkreise einen gemeinsamen Ausschuß für die Behandlung der wichtigen Frage eingesetzt und die Summe von 165 000 M. zur Bestreitung der Kosten des Wettbewerbs, insbesondere für die Preisverteilung an die besten der eingehenden Entwürfe, zur Verfügung gestellt haben.

Zu den diesjährigen Schinkelwettbewerben sind im ganzen 43 Entwürfe auf 887 Blatt Zeichnungen eingegangen, nämlich 28 im Hochbau, 6 im Wasserbau und 9 im Eisenbahnbau.

Von den 28 Entwürfen zu einem Erziehungsheim ist dem Entwurfe mit der Bezeichnung „Res severa", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hans Paul Herrmann in Schöneberg, der Staatspreis und als Vereinsandenken die Schinkeldenkmünze, den Entwürfen mit den Bezeichnungen „Zeus blauäugichte Tochter Athene", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Erich Richter in Steglitz bei Berlin, „Schinkel", Verfasser Herr Architekt Joseph Scherer in Schöneberg, „Körper und Geist", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Willibald Seckt in Berlin, die Schinkeldenkmünze zuerkannt worden.

Das Königliche Technische Oberprüfungsamt hat die Entwürfe mit den Bezeichnungen „Res severa" und „Zeus blauäugichte Tochter Athene", sowie ferner den Entwurf mit der Bezeichnung „Post nubila Phoebus", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Otto Müller in Charlottenburg, als häusliche Probearbeiten für die Staatsprüfung im Baufach angenommen.

Von den 6 Entwürfen zur Umgestaltung der Wehr-, Schleusen- und Kraftanlage in der Weser bei Münden ist dem Entwurfe mit der Bezeichnung „Weserwerk", Verfasser Herr Regierungsbauführer Willy Todt in Charlottenburg, der Staatspreis und als Vereinsandenken die Schinkeldenkmünze, und dem Entwurfe „Ob's langt?", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing Hermann Maaske in Oderberg (Mark), die Schinkeldenkmünze zuerkannt worden.

Das Königliche Technische Oberprüfungsamt hat beide Entwürfe als häusliche Probearbeiten für die Staatsprüfung im Baufach angenommen.

Von den 9 Entwürfen zur Herstellung einer Bahnverbindung von Troisdorf längs der vorhandenen rechtsrheinischen Bahn mit der Ahrtalbahn bei Bodendorf und mit der linksrheinischen Bahnstrecke bei Sinzig ist dem Entwurfe mit der Bezeichnung „Verkehrspolitik", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Otto Blunck in Schöneberg, der Staatspreis und als Vereinsandenken die Schinkeldenkmünze, den Entwürfen mit der Bezeichnung „Erpeler Ley I", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Georg Barth in Trier, „H. K.", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Heinrich Knoch in Marienwerder, „Goode Wind", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Ernst Martens in Cöln, und „Am Rhein", Verfasser Herr Regierungsbauführer Willy Wolff in Schwabstedt (Schleswig-Holstein), die Schinkeldenkmünze zuerkannt worden.

Das Königliche Technische Oberprüfungsamt hat diese Entwürfe, sowie ferner die Entwürfe mit den Bezeichnungen „Linienbetrieb", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Friedrich Wilhelm Mau in Danzig, „Erpeler Ley II", Verfasser Herr Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Wilhelm J. Metz in Cöln, und „Frisch gewagt, ist halb gewonnen", Verfasser Herr

Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hermann Nagel in Osnabrück, als häusliche Probearbeiten für die Staatsprüfung im Baufach angenommen.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß den drei Verfassern der mit dem Staatspreise ausgezeichneten Arbeiten, den Herren Herrmann, Todt und Blunck, die Preise von je 1700 M. zur Ausführung einer Studienreise überwiesen werden.

Hochgeehrte Anwesende! Der Zweck unseres Vereins ist satzungsgemäß, eine Erweiterung der Fachbildung und ein freundschaftliches Verhältnis unter seinen Mitgliedern zu vermitteln und die Interessen des Baufaches zu fördern. Ob dieser dreifache Zweck im vergangenen Jahre erreicht worden ist, darüber zu urteilen, steht mir als dem Vorsitzenden am Schlusse eines Geschäftsberichtes nicht zu. Ich darf aber versichern, daß der ganze Vorstand die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins stets vor Augen gehabt und sich nach Kräften bemüht hat, die berufliche Fortbildung, das Freundschaftsverhältnis und die Standesinteressen zu pflegen. Was die Fortbildung betrifft, so ist er in rühmenswerter Weise unterstützt worden durch den „Studienausschuß", der für unsere Vereinsgenossen eine besondere Reihe von Vorträgen aus den volkswirtschaftlichen und staatswissenschaftlichen Gebieten veranstaltet und als Vortragende erfahrene und angesehene Männer der Praxis und der Wissenschaft gewonnen hat. Es ist erwünscht, daß unsere Mitglieder von dieser Einrichtung einen stets steigenden Gebrauch machen; denn besonders nach dem erhebenden Verlauf der Danziger Verbandsversammlung ist es uns allen klar geworden, daß dem Techniker sowohl im Staats- als im Gemeindedienst, sowohl im öffentlichen als im privaten Leben ein wesentliches Rüstzeug zu seiner Betätigung für das Volksganze fehlt, wenn er nicht auch den auf dem Boden der Technik wurzelnden wirtschaftlichen Fragen volles Verständnis und volle Beteiligung entgegenbringt.

Die Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses haben wir nicht auf unsere engeren Vereinsmitglieder beschränkt, sondern nach Möglichkeit auf alle Verbandsvereine, besonders aber auf die uns so eng benachbarte Vereinigung Berliner Architekten ausgedehnt. Wollten wir gegeneinander arbeiten, so wären wir eine Null auf dem Kampfplatz des Lebens. Arbeiten wir miteinander, so kommt der Erfolg unseres Wirkens dem ganzen Beruf zu statten. Ja, wir haben unsere Blicke nicht selten auch über die Grenze des Reichs gerichtet und durch Vermittlung der internationalen Architektenkongresse und Schiffahrtskongresse die freundschaftlichsten Beziehungen angeknüpft zu hervorragenden Fachgenossen in Oesterreich und Rußland, Belgien und Holland, England und Frankreich. Wir lernen an den Werken und Organisationen unserer ausländischen Kollegen und haben zuweilen auch die Freude gehabt zu sehen, wie das Wirken deutscher Architekten und Ingenieure im Auslande in mehr als dem erwarteten Grade anerkannt wurde.

Nun hat unser Verein satzungsgemäß zwar nicht die Pflicht, aber das Recht, „solche Männer, welche sich um den Verein oder um die von ihm verfolgten Zwecke in besonderer Weise verdient gemacht haben", zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Ausübung dieses Rechtes steht dem Vertrauensausschuß zu, der aus den Vorstandsmitgliedern, den Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse und 9 weiteren Mitgliedern, im ganzen 31 Personen, besteht. Mit Einstimmigkeit der erschienenen 23 Mitglieder hat der Vertrauensausschuß beschlossen, die zusammengeschmolzene Zahl unserer Ehrenmitglieder durch weitere sieben zu ergänzen, und zwar durch vier Ausländer und drei Einheimische. Nach der alphabetischen Ordnung sind es die Herren Belcher in London, von Belelubsky in St. Petersburg, Cuypers in Amsterdam, Daumet in Paris, Hinckeldeyn, Kayser und Schroeder in Berlin. Die Ehrenurkunden sind ausgefertigt und lauten wie folgt:

Architekten-Verein zu Berlin

Herrn John Belcher
Architekt in London

Mitglied der Akademie der Künste daselbst, Inhaber der Königlichen goldenen Medaille von England, früheren Vorsitzenden des Königlichen Instituts britischer Architekten

ernennen wir in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Baukünstler und seiner Verdienste um die internationalen Architektenkongresse zum

Ehrenmitglied

Seine Exzellenz den Wirklichen Staatsrat und Professor am Kaiserlichen Institut der Wegebau-Ingenieure

Herrn Dr.-Ing. Nikolai von Belelubsky in St. Petersburg

der seit vielen Jahren an den wissenschaftlichen Arbeiten und dem Aufschwunge des deutschen Bau-Ingenieurwesens tätigen und erfolgreichen Anteil genommen hat, ernennen wir in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Brückenbau und insbesondere um die internationalen Bestrebungen auf dem Gebiete der Materialprüfung

zum

Ehrenmitglied

Herrn Peter Josef Hubert Cuypers
Architekt in Amsterdam

Ehrendoktor der Hochschulen zu Utrecht und Delft, den Erbauer des Reichs-Museums in Amsterdam, den bewährten Altmeister kirchlicher und profaner Baukunst

ernennen wir in Anerkennung seiner hohen Verdienste sowohl um die Fortschritte der Architektur, als um das Zusammenhalten der Architekten aller Länder zum

Ehrenmitglied

Herrn Pierre Jérome Honoré Daumet
Architekt in Paris

Vorsitzenden des dauernden Ausschusses für die internationalen Architektenkongresse, früheren Vorsitzenden der Zentral-Gesellschaft der französischen Architekten, Mitglied des Instituts von Frankreich sowie der Akademie der Künste in Paris, Kommandeur der Ehrenlegion

ernennen wir in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen als ausübender Baukünstler und als Lehrer der Baukunst sowie seiner Verdienste um die internationalen Architektenkongresse

zum

Ehrenmitglied

Seine Exzellenz den Wirklichen Geheimen Rat Herrn Ministerial- und Oberbaudirektor, Präsidenten der Akademie des Bauwesens

Karl Hinckeldeyn

der uns viele Jahre ein weitblickender, tatkräftiger, arbeitsfreudiger Führer gewesen ist und stets mit glänzendem Erfolge unsern Verein vertreten hat, allezeit darauf bedacht, unser und des gesamten Baufaches Ansehen zu mehren, ernennen wir in treuer Dankbarkeit

zum

Ehrenmitglied

Den Geheimen Baurat
Herrn Professor Heinrich Kayser
den hervorragenden Meister

der durch seine Werke kraftvoll beigetragen hat zu dem Aufschwung der Baukunst in der Reichshauptstadt und im Reiche, den langjährigen Vorsitzenden der „Vereinigung Berliner Architekten", der, mit freiem Blick den hohen Wert einmütigen Zusammenhaltens aller erkennend, mit Eifer und Erfolg die Bestrebungen der deutschen Architektenschaft dauernd gefördert hat, ernennen wir

zum

Ehrenmitglied

Den bewährten Meister des Ingenieurbaufaches und langjährigen Leiter des technischen Eisenbahnwesens in Preußen
Wirklichen Geheimen Rat
Herrn Dr.-Ing. August Schroeder, Exzellenz

der durch unermüdliche Schaffensfreudigkeit und Anregung zum Schaffen hervorragende Verdienste um das Staatseisenbahnwesen und um das Ansehen unseres Faches erworben hat, ernennen wir in dankbarer Anerkennung seines treuen und erfolgreichen Wirkens in unserem Verein zum

Ehrenmitglied

Berlin, am Schinkelfest, den 13. März 1909

Der Vorstand

Stübben Bürckner
Kiehl Boost Guth Habicht F. Körte Meier
Nolda Rönnebeck Saran

Den hier anwesenden Herren Hinckeldeyn, Kayser und Schroeder gestatte ich mir namens des Vertrauensausschusses und namens des Vereins die aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen.

Damit schließe ich meinen Geschäftsbericht und bitte Seine Exzellenz den Herrn Minister von Breitenbach, den Siegern bei den diesjährigen Schinkelwettbewerben die Schinkeldenkmünzen gütigst übergeben zu wollen.

Städtische Verwaltungsorganisation

Vortrag vom Stadtrat Dr. **Glücksmann** in Rixdorf

Schluß aus Nr. 19 Seite 106

In der städtischen Verwaltungsorganisation spielen eine große Rolle die Aufsichtsbehörden. Man muß hierbei unterscheiden zwischen Aufsichtsbehörde und vorgesetzter Behörde, die in diesem Sinne das Städterecht überhaupt nicht kennt; d. h. die Stadtverwaltungen können nicht mit Anweisungen von oben her schlechthin versehen werden, die Aufsichtsbehörde darf nur eingreifen, wenn es das Gesetz besonders bestimmt oder wenn der Vorwurf der Pflichtverletzung gegen ein städtisches Organ erhoben werden kann. Für diese Fälle ist die Regierung zuständige Instanz, die auch, wenn es sich darum handelt, daß Ausgaben nicht rechtzeitig bereit gestellt werden, mit Zwangsetatisierung vorgehen kann. Innerhalb der Regierung teilen sich in die Aufsicht der Regierungspräsident und der Bezirksausschuß. Letzterem steht zu die Genehmigung von Ortsgesetzen, wozu aber nicht die Geschäftsordnungen gehören; bei Ortsgesetzen auf dem Steuergebiet bedarf es der Zustimmung des Ministers. Im übrigen wogt ständig ein kleiner Kampf um die Ausdehnung der Aufsichtsrechte im einzelnen. Im allgemeinen läuft häufig das Aufsichtsrecht nur auf eine Vermehrung des Schreibwerkes hinaus, so bei der Mitwirkung des Bezirksausschusses bei der Veräußerung von städtischem Grundeigentum. Es ist aber ein Ueberbleibsel der altpreußischen Staatsräson, durch Festhalten solcher Rechte die gesamte Machtfülle im Staate möglichst zusammenzuhalten. Die Handhabe bietet der bekannte Paragraph 132 des Landesverwaltungsgesetzes, auf Grund dessen auch ein Druck auf die Stadtverordnetenversammlung ausgeübt werden kann, die etwa angeblich ihrer Aufgabe zuwider politische Dinge auf ihre Tagesordnung bringt. Ein Mittel, die Finanzpolitik der Städte fester zu fassen, ist auch die Knüpfung besonderer Bedingungen an die Genehmigung von Anleihen.

Und doch ist gerade das Finanzwesen ein Gebiet, bei dem allein entscheiden muß die örtliche Erfahrung und örtliche Verantwortlichkeit. Nur aus ihr kann beurteilt werden, wie weit die Gebühren für Benutzung städtischer Anstalten und Auslösung städtischer Verwaltungshandlungen, die in den Vordergrund des städtischen Finanzwesens vom Kommunalabgabengesetz gestellt werden, gespannt werden dürfen, wo ein Ausgleich besonderer Vorteile durch Beiträge geboten ist, wo schließlich die Steuerquellen zur Deckung des Finanzbedarfes herangezogen werden müssen. Eine große Sorge für alle Stadtverwaltungen ist es, — und die kann ihnen von keiner Staatsbehörde abgenommen werden — jährlich die Balanzierung des Etats herzustellen. Es muß Rücksicht genommen werden, daß eher Ueberschüsse als Fehlbeträge entstehen, und doch dürfen auch erstere nicht zu erheblich sein, es sei denn ausdrücklich vorhergesehen, daß aus diesen Ueberschüssen unvorhergesehene Ausgaben des kommenden Jahres gedeckt werden sollen. Reichere Gemeinden bilden ja hierfür besondere Fonds, und haben so ein Mittel, daß Stockungen im städtischen Finanzwesen durch plötzliche Ausgaben vermieden werden. Im allgemeinen dürfen zwar die Städte nicht übermäßig Schätze sammeln, um nicht die Gegenwart zu Gunsten der Zukunft zu belasten, es müssen aber Beträge aufgestapelt werden, um plötzlichen Ausgaben gerecht werden zu können und Schwankungen zu vermeiden. Ich möchte nennen den Pflasterfonds, den Fonds für Selbstversicherung, für Unfallfürsorge und andere. Bei diesen Ausgaben ist ja nicht das Mittel gegeben, wodurch sonst eine gerechte Verteilung großer Ausgaben eines besonders belasteten Jahres mit den zukünftigen normalen vermittelt wird, nämlich das Mittel der Anleihen. Diese sollen nur aufgenommen werden für sogenannte werbende einmalige Aufwendungen, damit aus den Erträgnissen die Anleihen amortisiert werden können. Allerdings wird dies Prinzip nicht immer festgehalten: Einzelne Städte müssen z. B. Schulhäuser aus den Anleihen bauen. Wenn ferner Grundstücke mit Anleihen gekauft werden, so gibt der Wertzuwachs die Amortisationsquote ab. Ein solcher soll eintreten bei Grundstücksankäufen, die für die Zukunft gemacht werden. Es ist eine wichtige Aufgabe der Städte, sich für zukünftige kommunale Zwecke Grundbesitz zu sichern, um zu verhüten, daß Preistreibereien eintreten, und damit im Falle der Bebauung Grundstücke zum Preise der Vergangenheit da sind. Daher wird häufig ein besonderer Fonds zum Grundstückserwerb gebildet. Hier werden einstweilen die gezahlten Preise eingestellt, und die vorübergehenden Einnahmen werden dem Fonds zugeführt, bis einmal das Grundstück zum Buchwerte einer Spezialverwaltung zur Verfügung gestellt wird. Zur besonderen Bedeutung gelangt dieser Fonds, wenn die Gemeinden zur Grundstückspolitik im größeren Stile übergehen, wenn sie sich nicht darauf beschränken, ihren Bedarf an Grundstücken für Bauzwecke zu befriedigen, sondern zu großzügiger Boden- und Wohnungsreform schreiten. Die viel beklagte Wohnungskalamität wird vielfach zurückgeführt auf Mißstände, die dem Grund und Boden als Objekt des privaten Wirtschaftsverkehrs anhaften; daher sind die Städte dazu übergegangen, eine Konkurrenz zu schaffen dadurch, daß sie größere Flächen in ihren Besitz bringen, um sie durch eigene Bebauung mit Wohnhäusern oder durch Abgabe in Erbpacht, auf Wiederkauf usw. dazu zu bestimmen, gute Wohngelegenheiten namentlich für die minderbemittelte Bevölkerung abzugeben. Noch nach einer anderen Richtung hin versucht die städtische Verwaltungsorganisation, sich von dem Schlagwort des Kommunalsozialismus befreiend, in das Kapitalwirtschaftssystem konkurrierend, aber als Trägerin der gemeinnützigen Tendenz einzutreten. Es wird versucht, dem Geldverkehr ein festes Rückgrat zu gewähren. Eine alte Gründung in Breslau ist die städtische Bank, die im Geldwesen der Stadt eine wichtige Rolle spielt; neu eingerichtet ist in derselben Stadt ein Beleihungsbetrieb für Waren, die im städtischen Hafen lagern, ein Betrieb, der in Zeiten der Geldknappheit viel in Anspruch genommen und segensreich empfunden wird. Einen interessanten Versuch hat Düsseldorf dadurch unternommen, daß es mit 20 000 000 M. eine städtische Hypothekenbank gegründet hat, um dem Grundstückskreditwesen aufzuhelfen. Aelterer Herkunft sind die städtischen Feuersozietäten, die auf Grund alter Privilegien in manchen Städten wie Berlin, Breslau das Monopol haben. Kurz erwähnen will ich nur die Sparkassen, die eigentlich als Geldinstitute zur Befriedigung des Spartriebes der kleinen Leute gedacht sind, die aber mit Einführung des Scheckverkehrs, durch hypothekarische Unterbringung ihrer Bestände auch dem allgemeinen Geldverkehr manche Erleichterung bringen.

Nun, meine Herren, ich bin über das Thema etwas hinausgekommen; es ist aber nicht möglich, über die Verwaltung ein Bild zu geben, wenn man die Aufgaben nicht mit schildert. Wenn ich hierbei noch kurz streife unter anderem das Mitwirken der Städte bei den sozialen Aufgaben unserer Zeit, bei der Arbeitsvermittlung, Rechtsauskunft, Arbeitslosenfürsorge, ihre Maßnahmen für Säuglings-, Mütter- und Kinderfürsorge, für Kunst- und Bildungspflege, ihre Mitarbeit bei Vereinen und gemeinnützigen Korporationen, ferner die Schaffung und Verwaltung von Verkehrs-, Lagerungs- und Transportmitteln zu Wasser und zu Lande, so ergibt sich ein buntes Bild vom Leben und Treiben in den städtischen Rathäusern. Möge das Bild bei Ihnen Interesse gefunden haben, möge es Sie anregen zur Mitarbeit in beruflicher und ehrenamtlicher Beziehung.

Vermischtes

Im Verein für Eisenbahnkunde sprach Herr Ingenieur Joh. Zacharias über **„Elektrische Uhren mit besonderer Berücksichtigung für die Eisenbahnen“.** Nach einem geschichtlichen Ueberblick schilderte er die Schwierigkeiten, die in der Herstellung und im Betriebe solcher Zeitmesser zu überwinden waren und besprach dann die verschiedenen Uhrenarten. Die Eisenbahnen haben schon frühzeitig die Vorteile der elektrischen Zeitverteilung erkannt und sie nicht allein auf einzelnen Bahnhöfen, sondern im gesamten Staatsbahnbetriebe zur täglichen Uebermittlung der „Mitteleuropäischen Zeit“ eingeführt. In den letzten Jahren sind derartige Fortschritte in der Anlage von Uhrnetzen und im Betriebe von Einzeluhren, Signaluhren usw. gemacht worden, daß man heute die höchsten Anforderungen befriedigen kann. In Charlottenburg kommt z. B. eine Anlage mit etwa 3000 Uhren demnächst zur Ausführung, bei der die Genauigkeit der einzelnen Uhren etwa ein Zehntel Sekunden betragen wird. Auch die durch Elemente betriebenen Einzeluhren sind heute derartig zuverlässig, daß die von Hand aufzuziehenden Uhren alsbald veraltet sein dürften.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Baurat M. Guth in Berlin W. 57, Bülowstr. 35
Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44 — Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44